



«Der Fremde» (Stefan Colombo) trifft erstmals auf Sue (Nora Vonder Mühl, links) und Zuki (Andrea Boll). Sein Erscheinen verändert die eingespielte Routine der beiden Schwestern.

Bild Selwyn Hoffmann

# Stürmische Veränderungen

Beim neuen Stück des Schaffhauser Theaters Sgaramusch, «Tornado», werden der Alltag und die Gefühlswelten der Figuren kräftig durcheinandergewirbelt. Ein Probenbesuch.

VON SASKIA BAUMGARTNER

Zunächst ist im Leben der beiden Schwestern Sue und Zuki, gespielt von Nora Vonder Mühl und Andrea Boll, alles ganz normal, Alltag. Sue macht gerade Home-Office und Zuki lebt in den Tag hinein. Doch dann wird mit einem Wirbelsturm plötzlich «der Fremde» (Stefan Colombo) herbeigeweht. Er ist neu, anders, und sein Erscheinen bringt die Gewohnheiten der Schwestern durcheinander. Als sich dann auch noch der nächste gewaltige Tornado zusammenbraut, steht die Welt der Schwestern endgültig kopf.

«Tornado»: So lautet auch der Titel des neuen Stücks des Schaffhauser Kinder- und Erwachsenentheaters Sgaramusch, das am kommenden Dienstag, 24. Februar, Premiere feiert. Derzeit finden im Cardinal noch Proben statt. Nebst dem eingespielten Duo Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo komplet-

tiert dieses Mal Andrea Boll das Ensemble. Boll ist ausgebildete Tänzerin und Tanzlehrerin. Sie leitete von 2011 bis Anfang 2014 das Tanzhaus Zürich. Die gebürtige Schaffhauserin war auch Initiantin des neuen Sgaramusch-Stücks. «Andrea Boll ist auf uns zugekommen, sie hatte Lust, mit uns zusammenzuarbeiten», sagt Nora Vonder Mühl. Das Interesse war gegenseitig, und so entwickelten die drei gemeinsam die Idee eines Theaterstücks zum Thema Tornado. Unterstützt werden sie von der Dramaturgin Moos van den Broek.

## Viel Körpereinsatz

Betont wird dabei weniger eine stringente Handlung als eine Reihe assoziativer Bilder. Die Tanzelemente, durch Boll eingebracht, geben dem Spiel einen ganz eigenen Ausdruck. Dieser kommt mit wenigen Requisiten aus – kleine Veränderungen der Hilfs-

mittel und grosser Körpereinsatz prägen das Stück.

Was aber sollen die Bilder den vorwiegend kleinen Zuschauern – das Stück richtet sich an Kinder – vermitteln? Der Tornado, so Vonder Mühl, soll nicht einfach mit Zerstörung gleichgesetzt werden. Vielmehr handle es sich dabei um ein Symbol für einen Einschnitt im Leben der Figuren, der auch positive Veränderungen nach sich zieht. Wohl ein jeder Mensch hätte solche Einschnitte, Wendungen erlebt, auch die Jüngsten. «Kinder kennen diese Veränderungen auch, zum Beispiel durch die Geburt eines Geschwisterchens», sagt Vonder Mühl.

Auch im Stück gibt es diese positive Entwicklung. Nachdem der Fremde und der Sturm den Alltag der Schwester durcheinandergebracht haben, bauen die Figuren nicht nur die durch den Tornado zerstörten Häuser wieder auf, sie beginnen als Trio einen Neuanfang.